



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

70 (11.2.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232172)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreis: In Mannheim u. Umgebung freilich Haus über durch die Post monatl. R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17000 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle E. 6. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1. 4. 6. (Bollmannhaus), Postfach-Poststellen: Wetzlarstraße 11, Telegrafenbergstraße 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich. Druck: Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Restnummern 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streich, Verdrängungen usw. berechnen zu keinen Verhältnissen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verdrängte Aufträge von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Fall Reudell vor dem Reichstag

Erklärungen des Kanzlers, v. Reudells und des Zentrums

Marx verbürgt sich für Reudell

Berlin, 11. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag kommt heute die Angelegenheit von Reudell zum Ausdruck. Bereits um 1/2 Uhr hatte eine Ministerbesprechung stattgefunden, in der der Reichskanzler die Erklärung, die er vor dem Plenum abgeben will, bekanntgab und die Zustimmung des Kabinetts einholte. Um 1/2 Uhr beginnt die Plenarsitzung, in der zuerst ein Kommunist die kommunistische Interpellation und den Ministerantrag begründen wird. Danach wird der Reichskanzler die, wie es heißt, ziemlich umfangreiche Erklärung verlesen. Nachdem dürfte das Zentrum eine kurzformulierte Erklärung abgeben. Man nimmt an, daß die übrigen Regierungsparteien nicht mehr das Wort nehmen werden. Dagegen werden selbstverständlich die Demokraten noch einmal zu den Ausführungen des Kanzlers Stellung nehmen.

Punkt 1/2 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Reichskanzler Marx erscheint, gleich nach ihm Herr von Reudell. Das Haus ist nur schwach besetzt, als der Kommunist Torgler das Wort zur Begründung der Interpellation nimmt. Es ist eine halbe Stunde Redezeit verstrichen worden. Torgler, der Salonkommunist, wirft der Regierung zunächst vor, daß die Opposition mundtot zu machen beabsichtige. Dann geht er auf den Fall Reudell ein. Seine Anklage gliedert in dem Satz, daß Herr von Reudell ein eifriger Protektor einer staatsfeindlichen, verbotenen Organisation war und noch sei. Der Redner schildert die Tätigkeit dieser Organisation, nämlich der „Olympia“. Herr von Reudell habe eine Gruppe des Jungdeutschlandbundes, der staatsliche Unterstützung bezogen, zum Deckmantel für die Anwesenheit von Mitgliedern der verbotenen Olympia auf seinem Gut benutzt und noch bis in die letzte Zeit hin hätte er Beziehungen zu dem Führer der Olympia unterhalten. Es werden weiter bereits bekannte Dinge angeführt. Als er auf die Rolle von Reudells im Rapp-Putsch eingehend dem Minister vorwirft, daß er nicht einmal den primitivsten Mordmord aufzubringen in der Lage sei, bricht die Rechte in härmliche Pfutze aus. Um 2 Uhr schließt der Kommunist seine mitleidige Anklage mit einem Aufruf zum Kampf gegen diese Regierung. Die Kommunisten klaffen Beifall.

Reichskanzler Marx

verliest sodann seine Erklärung, die weit anhält und den Fall Reudell in allen Einzelheiten schildert. Reichskanzler Marx erklärt u. a., daß er seit in der Lage sei, das Ergebnis der Untersuchung ausgiebig zu geben, die er streng objektiv und selbstständig vorgenommen habe, sodas ein abschließendes Urteil abgegeben werden könne. Wegen den Reichsinnenminister sind Vorwürfe erhoben worden wegen seines Verhaltens in der Reumark zur Zeit des Rapp-Putsches. Herr von Reudell hat zugestanden, daß er im März 1920 Verordnungen der Reumarkregierung hat verbreiten lassen. Diese Veröffentlichungen geschahen auf ausdrückliche Anweisung des kaiserlichen Vertreters des von seinem Amtsdienst abwesenden Regierungspräsidenten, nämlich des Regierungsrates Keller. Eine telefonische Verbindung zwischen Landratsamt und Berlin war nicht zu erreichen, das Amt war schließlich auf Nachrichten der Militärbehörden angewiesen. Der Beamte hat zu gehören, wenn eine dienstliche Anweisung der vorgelegten Behörde vorliegt. Das war der Fall. Demals bestand der Ausnahmezustand. Die Befehlsgewalt lag bei den Militärbehörden. Herr v. Reudell war also verpflichtet und berechtigt, dessen Anweisungen zu empfangen. Der Reichskanzler wendet sich weiter gegen die Behauptung, v. Reudell habe einen Druck auf den Vertrauensmann der Landarbeiter ausgeübt. Herr v. Reudell hat schriftlich Antrag gestellt, vor einen Untersuchungsausschuß gestellt zu werden. Eine Untersuchung gegen ihn ist aber nicht eingeleitet worden und v. Reudell ist bis heute ohne jede Nachricht geblieben. Reichskanzler Marx erklärt weiter, es sei ein Aktum gewesen, wenn hier von Ministerverfahren gesprochen wurde. Es hat sich um einen Antrag gehandelt, daß die Sache geprüft werden soll. Im Juni 1921 habe

Der preussische Innenminister und der preussische Finanzminister

eine Vernehmung Herrn v. Reudells ausgeschrieben, daß Herr v. Reudell nach Stettin zur Feststellung von Kriegsschäden überwiesen werden soll. Er hat diese Stellung nicht angenommen, weil er krank war und eine längere Kur durchmachen mußte. Herr v. Reudell hat seine Vernehmung so ausgeführt, als ob die preussische Regierung beabsichtigt wäre, ihn in a k t i v e n S t a t u s zu verwenden. Unterhüt wird dies durch die Tatsache, daß im März 1922 Reudell zum Regierungsrat ernannt werden sollte, und zwar war die Ernennung vom preussischen Minister des Innern und auch vom preussischen Finanzminister unterzeichnet worden, sei aber nicht abgehandelt worden, weil Herr v. Reudell um seine Entlassung gebeten hatte. Der Reichskanzler geht dann auf

Die Angelegenheit der Olympia

ein. Jährelang hat Herr v. Reudell den verschiedensten Organisationen auf seinem Gute Gastfreundschaft gewährt u. a. auch Filialstellen aus dem Ruhrgebiet. Der Führer der Olympia war eines Tages in der Abwesenheit v. Reudells auf dem Gute. Herr v. R e u d e l l befreit entschieden, eine Nach-

übung abgehalten zu haben. Schießsport sei nur wenig getrieben worden. Als er an dieser Stelle von den Kommunisten unterbrochen wird, entgegnet Marx bestin: „Ich weih meine Pflicht zu tun.“

Marx schließt mit der Erklärung, daß nach seiner Auffassung die er aus dem Material gewonnen habe.

Die Vorwürfe gegen Herrn v. Reudell unhaltbar

seien. Er habe Reudell kennen gelernt als einen Mann, der sein Wort hält und sein Bekenntnis zur Republik aufricht halten würde. Er sieht es als trüben für Herrn v. Reudell an, daß an seiner Gesinnung gezweifelt würde. Er biete die Gewähr dafür, daß die Tätigkeit des neuen Innenministers sich nur auf dem Boden der Verfassung und der Staatsform bewegen werde. Er habe die Uebereinstimmung gewonnen, daß er einen getreuen Helfer gefunden habe.

Dann ergreift Herr von Reudell das Wort

zu einer kurzen Erklärung: Es widerspreche ihm innerlich, für seine Person zu werden. Nach den Worten des Reichskanzlers stehe er nicht an, zu erwidern, es sei für ihn eine Selbstverständlichkeit, daß er zur Verfassung stehe und die ihm anvertraute besondere Pflicht, für den Schutz der deutschen Republik zu sorgen, erfüllen werde. Er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um ein gutes Zusammenarbeiten zu gewährleisten.

Für das Zentrum

gibt Herr v. Guérard die Erklärung ab, daß die Voraussetzungen, von denen das Zentrum seine Zustimmung zu dem Vertrauensvotum abhängig gemacht habe, sich erfüllt haben. Das Vertrauensvotum beziehe sich auf das Gesandtschaftswort. Das Zentrum lehnt die Ministeranträge, die gegen einen Reichsminister vorliegen, ab.

Aus dem Haushaltsausschuß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Donnerstag die Beratung des Etatskapitels Luft- und Kraftfahrwesen fort. Im Verlaufe der Debatte stellte der Berichtserichter, Abg. Dr. Quag (D. Natl.), gegenüber den widersprechenden Meinungen der Verluß am Junkers-Gesellschaft nochmals unmissverständlich fest. Sowohl nach der etatsrechtlichen wie auch nach der kaufmännischen und bilanzmäßigen Rechnung des Berichtserichters erweist sich der von der Reichsregierung angegebene Verluß von 17 Millionen Mark als richtig.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch stimmte der Ansicht zu, daß im Interesse einer einheitlichen Verkehrsregelung für das Reich eine nahe künftige Zusammenarbeit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in Hinblick auf den Bau von Verkehrsstraßen, der Errichtung von Kraftverkehrsvereinigungen usw. geboten sei. Aber im Reichsverkehrsministerium existiere für diese Zwecke nur ein einziger Referent und die Bitte nach Schaffung von zwei weiteren Referentenstellen sei vom Reichstag abschlägig beschieden worden. Man müsse also zunächst durch Beteiligung dieser Stellen die Voraussetzungen für die gewünschte Arbeit schaffen.

Angenommen wurde eine Entschließung der Abg. Dr. Quag (D. Natl.) und Gros (Centr.) worin die Reichsregierung ersucht wird, bei der Ausgestaltung des Luftverkehrsprogramms auf eine großzügige Zusammenfassung des Verkehrs in großen Verkehrslinien, auf eine reichliche Fahrgelegenheit sowie auf Beschaffung großer und leistungsfähiger Fahrzeuge Bedacht zu nehmen. Kein lokale Wünsche und Interessen müßten gegenüber den Bedürfnissen des allgemeinen Verkehrs zurücktreten. Weiter wurde eine Entschließung des Abg. v. Guérard (Centr.) angenommen, die Reichsregierung zu erlauben, das Unternehmen des Ruhr-Ringens wegen seiner internationalen Bedeutung und seiner Bedeutung für die deutsche Automobilindustrie durch Vergabe von entsprechenden Mitteln zu fördern.

Die Abg. Gros (Centr.), Dietrich-Baden (Dem.), sowie die Abg. Rauch (D. Sp.) und Schmidt-Dannover (D. Natl.) verlangen, in den Etat des Reichsverkehrsministeriums einen neuen Titel über 2 Millionen Mark einzusetzen als Zuschuß zu den Kosten des Baues und der Erprobung des aus Mitteln der Zeppelin-Gänerspende zu erbauenden Luftschiffes „Z 127“. Der Ausschuh konnte sich noch nicht für die Bewilligung dieses Antrages entschließen, sondern überwies ihn zur weiteren Beratung einem Unterausschuß.

Dr. Stresemann im Urlaub

„Popolo d'Italia“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Dr. Stresemann in San Remo. Der deutsche Außenminister erklärte, er wolle in San Remo nur als der „erholungsbedürftige Herr Stresemann“ gelten. Er werde Spaziergänge machen und einige interessante Bücher lesen. Obwohl er erst vor einigen Stunden in San Remo eingetroffen sei, fühle er sich schon besser. In den ersten Tagen des März müße er nach Genf reisen. Von politischen Dingen wolle er in San Remo nichts wissen.

Für wohlüberlegte Selbstverleugnung

Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten, der Repräsentant jener Großmacht, der fast alle großen Staaten des Erdballs mehr oder weniger verschuldet sind, in einer weltpolitischen Angelegenheit seine Stimme erhebt, dann horcht die Welt auf. Dies umsomehr, wenn es sich um ein Problem handelt, an dessen Lösung natürlicherweise jedes menschliche Lebenwesen interessiert ist, nämlich an dem Problem, soweit es in Menschenmöglichkeit liegt, den Ausbruch neuer kriegerischer Weltkataklyphen zu verhindern. Schon ersieht man, angesichts der außerordentlich kritisch und kriegsdrohend ausgeprägten außenpolitischen Verwicklungen auf dem Welttheater, angesichts der täglich verhängnisvollere Weiterungen ergebenden Kriegsspannung Englands in China, der fortwährenden Verschärfung der englisch-russischen und deutsch-polnischen Spannung und sonstiger drohenden Gewitterwolken, bange Sorge die Völker der Erde, daß trotz Völkerbund und aller sonstigen Verträge gar leicht sich ein neuer Weltbrand entzünden könnte.

Doch nun, wo die Gefahr mit solchen Schritten einer Explosion von gar nicht erst genug zu nehmender Tragweite zu eile, kommt plötzlich diese Friedensbotschaft aus Amerika. Dieser eindringliche Appell seines Präsidenten an alle in Frage kommenden Mächte, ihre Rüstungen sobald und so weitgehend als irgend möglich zu beschränken und so der hauptsächlichsten Gefahrenquelle für einen neuen Weltbrand einen Damm zu setzen. Mit Gefühlen ganz besonderer Genugtuung werden vor allem wir Deutsche diese neue Botschaft aus dem Lande Wilsons zur Kenntnis nehmen. Unwillkürlich wird man dabei zunächst an die vielen schönen Vorschläge erinnern, die „aus Gottes liebstem Land“ (wie die Amerikaner in ihrem kann noch feigerungsstärkenden Selbstgefühl ihre Staaten zu nennen beliebten) während der Kriegszeit und besonders dicht vor und nach Kriegsende zu uns herübergeschallen, an Wilsons 14 Punkte, an den „Frieden ohne Sieger und Besiegte“ und dergleichen Vorkämpfer mehr. Alle diese, gerade aus romantisch angehauchten Deutschen beim ersten Hören besonders wohlwollend aufgenommenen Vorschläge sind Illusionen geblieben. Wird aus diese Botschaft aus Amerika nur ein schöner Traum bleiben? ... Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube,“ so möchte man, wie abgegriffen dieses Hauptwort auch sein mag, rein gefühlsmäßig ausrufen. Allerdings sind wir gerade auf diesem Gebiete von der ganzen Welt zum Karren gehalten worden. Und Deutsche, deren Abrüstung nach dem Versailles Vertrag nur ein Teil und der Anfang der allgemeinen Abrüstung sein sollte, hat man all die langen Jahre hindurch in Sachen unserer eigenen Reichswehr, unserer Volksgel, wegen ein paar Kanonen und Gewehre, die noch irgendwo verateten waren, schikaniert und gepeinigt, selber aber rüstete man nach wie vor auf das ungenügende. Noch in den letzten Tagen gingen aus französischer und englischer Quelle mit einer geradezu verblüffenden Offenheit Nachrichten durch die Presse, in denen davon die Rede war, wie sehr die Mächte sich bemühten, bei einem neuen Kriege vor allem auf dem heimischen Gebiete, auf dem Gebiete des Weltkrieges, möglichst auf der Höhe der letzten Erzeugnisse der Neuzeit zu sein. Welcher Hinweis im Verlaufe zu Coolidges neuerer Botschaft umso mehr kugeln machen muß, als bei den bisherigen Besprechungen über das Abrüstungsproblem vom Standpunkte der elementarsten Menschlichkeit aus besonderer Wert stets auf eine möglichst völlige Ausheilung gerade des Weltkrieges gelegt wurde.

Was bei diesem Problem auf dem Spiele steht, ist jedoch so unendlich viel und schicksalhaft, daß man einer Politik der Resignation, der Verdrängerung und Enttäuschung unter keinen Umständen das Wort reden darf. Was man will, was man von ganzer Seele möchte, glaubt man bekanntlich ja stets nur allzu gern. Und so möchten auch wir längst völlig Entschlossene und der Hoffnung hingeben, daß nun auf dem Wege der Abrüstung auch der Andren und damit auf dem Wege zum Frieden ein neuer gewichtiger Schritt getan wird. Alle unsere Beschwerden über die uns aufgezwungene einseitige Behandlung sind ja zwar wirkungslos verhallt, aber vielleicht kommen wir nun eher ans Ziel, nachdem eine so einflussreiche Stelle sich die Forderungen zu eigen gemacht hat, die gerade wir in all den langen Jahren immer wieder aufs neue erhoben haben. Wenn eine Macht der Welt imstande ist, auf die anderen Staaten und ihre Rüstungen einen bestimmenden Einfluss auszuüben, so ist es Amerika. Schon vor 6 Jahren, im Jahre 1921, hat Amerika auf der Abrüstungskonferenz in Washington gewisse Teilerfolge auf diesem so ungemein schwierigem Gebiete erzielt und wenn man Optimist ist, wie man es sein muß, um den Glauben an eine bessere Zukunft der Menschheit nicht zu verlieren, so darf man sich durchaus der Hoffnung hingeben, daß heute in einem größeren Abstand von der Aricaepfunde und in einer trotz allem doch wesentlich beruhigteren Atmosphäre, eine weitere Einschränkung der Rüstungen durch die amerikanische Initiative und den Druck, den dieses Land auszuüben vermag, erzielt werden wird. Nur muß man sich von vornherein darüber klar sein, daß das erstrebte Ziel nicht in einem großen Sprunge, sondern nur in zähen Ringen, Schritt für Schritt erreicht werden kann. Die Politik der Selbstverleugnung, die Amerika (sich selbst einschließen) von den fünf Mächten fordert, an die es sich in seinem Manifest wendet, wird, wie jede Selbstverleugnung, von den Regierungen der betreffenden auf ihre Kriegsmacht so stolzen Staaten große Ueberwindung verlangen. Doch die Amerikaner, die doch schließlich auch in der ganzen Welt als tüchtige Geschäftskente bekannt sind, wissen schon genau, warum gerade sie, die es sich doch am liebsten von allen Staaten der Welt leisten könnten, bei dem Weltfrieden an der Spitze zu marschieren und die größte

Freiburger Brief

Wie sagte doch der Salonsozialist Breitscheid vor einigen Jahren unähnlich einer Saboteur in der Reichshalle zu Freiburg: „Die Republik in ihrer jetzigen Gestalt ist nicht unser letztes Ziel, sondern nur das Gefäß, das mit sozialistischem Inhalt gefüllt werden muß!...“

Östern wie jeder aus diesem politischen Gefühl heraus und eilen wir nach den trägen Dünken in Schwarzwalds reiner Luft am Titisee erholen. Es paßt einem ein lächelndes Gefühl, das allmählich schon der Plan der Einbeziehung des Titisees zum Schlussee-Werk und damit eine Vernichtung eines der schönsten Punkte des Schwarzwalds und von Jahr zu Jahr einer der beliebtesten Fremdenorte in Erwägung gezogen werden kann.

Vom Sender möchte man in Freiburg Schweuern und Bräuderhüten, die neulich in heraldischen Einvernehmen im Rahmen des höchsten Städtetags zu einer großen Familienzusammenkunft in Freiburg vereinigt waren, das nächste Gesundheitsbuletten vernahmen.

Interessant ist die Feststellung, daß in Baden relativ mehr Städte die in Freiburg jetzt in Betrieb gesetzte Pollizei-rufanlage haben als in anderen Ländern.

Titisee in Gefahr! E. G. Nocht.

Aus dem Lande

sch. Godesheim, 10. Febr. Die hiesige Gendarmerie verhaftete kürzlich 5 Polen, die in Frankreich in Arbeit fanden, und von dort abgeschoben worden waren.

Waldorf, 10. Febr. Bei der gestrigen Dolyverleistung der Gemeinde wurden hohe Preise erzielt.

Böhrenbach, 9. Febr. Hier erlitt der einseitige Anfall der Leber eine gefährliche Erkrankung.

Aus der Pfalz

Nachträgliche Forderungen an das Hilfswerk Eppan

Ludwigsbäsen, 10. Febr. Der Eingabenausschub des Bayerischen Landtages in München beschäftigte sich mit einer Eingabe des Baunetznachrichters Johann Ulrich in Eppan um Regelung seiner Forderungsforderungen an das Hilfswerk Eppan und an das Staatskommissariat im Betrage von 30 000 Mark.

Großfeuer in einer Wärtnerlei

Pandau, 10. Febr. In der Frühe des Donnerstag brach in dem Anwesen des Wärtnerbesizers Neurohr in der Gerberstraße Feuer aus, das alsbald das Wohnhaus in Flammen setzte.

Ludwigsbäsen, 11. Febr. Am gestrigen Abend gegen halb elf Uhr brannten im Wert Ludwigsbäsen der J. G. Haxen in einer explosionsfähigen Versuchskammer, infolge Ausweichens einer Rohrleitung brennbare Dämpfe aus.

Nachbargebiete

Noch immer keine Spur von Nordmann

Frankfurt, 10. Febr. Trotz aller Bemühungen und Vermählungen der Polizei, die auch weiterhin fortgesetzt werden, ist der Fall noch vollkommen unklar.

St. Jürgen, 9. Febr. Infolge Unvorsichtigkeit kam der 10jährige Kranführer Saus aus Althardt h. Hornburg der Starbrommelung nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Mannheim

Ein Angeklagter aus dem Baverischen hat Beschuldigungen gemacht, die ihn heute vor das Große Schöffengericht brachten.

Welfrafer Webermüt. Das große Schöffengericht in a. d. D. verurteilte drei 18-20jährige Arbeiter aus Welfrahen (Oberamt Wambolzen), die im November v. J. an Webermüt verhaftet hatten.

Die amerikanischen Hochkapler vor Gericht. Mit der Beschuldigung von Amerikanern, die im Sommer so viel Aufsehen erregte, hatte sich das Landgericht München I zu befassen.

Juchans Hr. Unterföhlungs. Das Schöffengericht Rosenheim verurteilte nach einer Verhandlung von fast einjähriger Dauer den ehemaligen Bezirksamtssekretär Robert Rega von Althaus wegen eines fälschlichen Verbrechens der Unterschlagung im Amt zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Sportliche Rundschau

Ranimentis

Städtekampf Barcelona-Kopenhagen

Barcelona siegt mit 16:8 Punkten

Auch am Schlußtag des Tennis-Städtekampfes Barcelona-Kopenhagen, der in Barcelona vor sich ging, mußten die Dänen wieder eine Reihe Niederlagen einstecken.

Wasserballspiel

Erfolge der Mannheimer Wasserballer. Vergangenen Dienstag abend trat die Mannheimer Wasserballmannschaft (Vize) des VfR-Veilsdorf auf die 1. Mannschaft des VfR. Mannheim im hiesigen Hertha-Bad zwecks Austragung des Rückspiels in der Winterrunde und konnten die Einheimischen mit dem Mannheimer: Peinauer, Schönknecht, Gerard, B. Veldt, A. Veldt, noch recht erfolgreich, deutlich auf die Mannheimer: Spiel mit 5:0 Toren als Sieger das Wasser verlassen.

Ringen

Bereitsmeisterkämpfe der Schüler- und Jugendabteilung der Sportsvereinigung 1881 Mannheim. Die alljährlich im hiesigen Vereinsheim stattfindenden Ringkämpfe wurden am 15. und 18. Februar abends in der Turnhalle der Hildesheimer zur Austragung.

Neues aus aller Welt

Wasser statt Gas. Zahlreichen Bürgern in Neuchâtel a. d. D. wurde dieser Tage, lt. „Frankf. Ztg.“, infolge einer merkwürdigen Verwechslung ein Bierchen geliefert.

Einbruch durch fünf Stodwerke. Eine verwegene Einbrecherbande drang vor einigen Tagen im Hause Friedrichstraße 109/107 in Berlin, vom Boden kommend, durch fünf Etagen hindurch in die Geschäftsräume von vier Firmen ein.

Wahrsagung der Windmühlensänger. Auf dem Flughafen von Hamburg bei Southampton verunglückte am Dienstag der auch in Deutschland wohlbekannt Pilot Courteney, der mit dem Windmühlensänger des Spaniers Sierra, das feinerweise in Deutschland großes Aufsehen erregt hatte, Experimentierfliegen unternahm.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Table with columns: Ort, Wind, Regen, etc. for Karlsruhe, Mannheim, etc.

Das Aufgleiten warmer Luft auf die kalten Luftmassen des Hochdruckgebiets macht Fortschritte (Feldberg Tagessmittel der Temperaturen liefern 1 Gr. Wärme), während der Hochdruckgebiet der unteren Schichten zunimmt (heute Morgen Nebel in vielen Gegenden Deutschlands und Englands).

Ein unheimlicher Gast war er.

Niemand im Salon konnte ihn. Es wurden bereits ein- und zweifache Tische von ihm erzählt.

ALPURSA Schokoladenwerke A.-G. Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Winter-

Sport



Garmischer Bilderbogen

Von Richard Rieh

Garmisch hat seine zweite Nachsaison. Nach der „armen“, in der auch das Hochgebirge hier im Werden einer Tale mehr lieblich als grandios wirkt, kam nun die weiche „Hauptzeit“...

Die liegt die weiche Decke über dem Lande, das auch im Tale hügelig ist, von niederen Anhöhen umgibt und mit seinen Ueberrundungen freundlich, gefällige Linien zeigt...

Garmisch hat seine zweite Nachsaison. Nach der „armen“, in der auch das Hochgebirge hier im Werden einer Tale mehr lieblich als grandios wirkt...

Er kreuzt mit der neuen Schneebahn bildet neuerdings die größte Attraktion. Kaum einer, der in Garmisch war, ohne sich in dem Schneebefahren über Schneefelder und Baumtälchen auf das Kreuz-Plateau tragen zu lassen...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Wann viele in die Ferne schwelmen? Warum ins „sabbotable“ Ausfland? Wenn das Kreuz nicht doch genug ist, für dem ist auch die Jungfer im Schnee im überreichlichen Bruderland ein Loosausflug...

Kaupper ist da, der Trainer aus Hamburg, und er holt eben zu einem „Grand mit Vieren“ aus und fährt in diesen Spiele nicht „hin und her“.

Während aber hier der Skat blüht, dort der Pokal im Hinterhalte lauert, intoniert die Hauskapelle einige ununter Bellen und Vadede, der Chef der „Union“, übt mit jeder der Damen einmal den Charakter: Am Vorabend von Pferderennen darf ja auch der Mensch hier und da „ausfahren“.

Die Rennbahn aber — zwischen den Bergen gelegen, unvergleichlich schön — liegt zu frohem Wettspiele bereit, und sie sieht die Kämpfe des Sports und sie hört die ewiggleichen Sprache der Zuschauer und die Meditationen der Sports-Professoren und Philosophen unter ihnen.

Und die einen haben „alles zum: schon gesagt“ und wenn die anderen ihren „sicheren“ Tip eines sicheren Todes vergleichen sehen, da wollen sie ihren Trost in der Erkenntnis zu finden „Ja mei, a Schneebahn ist eben a Schneebahn und a Sandbahn ist a Sandbahn.“ Was schließlich nicht zu betreten ist.

Und die Garmischer selber? Ihr sportlicher Eifer ist rührend. Pferderennen und Gewinn-Kombinationen erfüllen so manchen braven Hausvater. Und selbst der ober leier, dem es „ein bisschen spät geworden ist“, meditiert auf dem schneigen Heimweg: „Och... hap... och... der Rastgrad macha werd...“

Wie schön und still sind hier diese klaren, himmelsternen Winternächte! Und — führt mal ein „Zwischenfall“ diese Ruhe — nun, so paßt auch dies ins Bild und erhöht den Eindruck der mit Recht so beliebten Bodenständigkeit. Stimmungsweir am Marktplat. Es wird geschlupft und — bel... da schlägt ja der und jener schon zu. Der und jener führen eine Hand/nummer höherer Grades, und wenn sie in Höhe sind, da ist mit ihnen nicht gut kriegen efen. Das denken auch die Gendarmen, die sich als alte Feldzugsoldaten in der Abschwängung feindsicher Streikkräfte wohl andkennen und sachverständig der Rauerrei anschauen. Als die ersten Verwandten vom Platze sieben und Zieger und Besetzte abgeklappt nemma erigeln, da greift auch die Dürigkeit ein, und zwinnt die Bedrohen zur Offenbarung ihrer Personalien. „Ja mei, mit der Standard ist net 'l'posh!“

Schneeverichte

- Dobel: 31-35 Jm., Pulver, etwas verbarst, leichter Ost, heiter, 0 Grad. Ski- und Rodeldbahn sehr gut.
Rollenbrunn: 40 Jm., Pulver, still, heiter, -10 Grad. Ski- und Rodeldbahn sehr gut.
Herrenwies: 60 Jm., verbarst, still, heiter, -4 Grad. Ski- und Rodeldbahn gut.
Sand: 70 Jm., Pulver, verbarst, still, heiter, -5 Grad. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Hundsee: 51-55 Jm., Pulver, still, heiter, -8 Grad. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Untermarkt: 101-110 Jm., verweht, schwacher Ost, heiter, -5 Grad. Ski- und Rodeldbahn gut.
Bühlerhöhe: 45-50 Jm., Pulver, sehr leichter Ost, heiter, -1 Grad. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Hornisgrinde: 111-120 Jm., etwas verweht, mäßiger Südost, heiter, -2 Grad. Ski- und Rodeldbahn sehr gut.
Rammelsfeld: 111-120 Jm., etwas verbarst, schwacher Nordost, heiter, -1 Grad. Ski- und Rodeldbahn sehr gut.
Kuhfeld: 121-130 Jm., Pulver, sehr leichter Ost, heiter, -4 Grad. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Triberg: 71-75 Jm., Pulver, leichter Südost, heiter, -8 Gr. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Schwammald: 80 Jm., etwas verbarst, leichter Südost, heiter, -4 Grad. Ski- und Rodeldbahn gut.
Königsfeld: 89-90 Jm., Pulver, leichter West, heiter, -9 Gr. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Hirtswang: 91 Jm., Pulver, schwacher Ost, heiter, -14 Gr. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
St. Georgen: 81-85 Jm., geforn, schwacher Nordwest, heiter, -4 Grad. Ski- und Rodeldbahn sehr gut.
Kesselfeld: 56-61 Jm., Pulver, still, heiter, -13 Grad. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Tilke: 71-75 Jm., Pulver, leichter Ost, heiter, -15 Grad. Ausgezeichnet für alle Sportarten.
Feldberg: 131-140 Jm., Pulver, leichter Ost, heiter, -5 Gr. Ski- und Rodeldbahn sehr gut.

Europameisterschaft im Eisschnelllauf in Stockholm

Nach Erledigung der Schneefuß-Weitersportwettbewerbe in den einzelnen Ländern geht es den großen internationalen Prüfungen um die Europa- bzw. Weltmeisterschaft entgegen. Zunächst gelangt die Europameisterschaft zur Entscheidung...

* Eine kommende Skitour. Eine ganz hervorragende Leistung hat bei einem Skifahren in der Nähe von Oslo der erstjährige Norweger Reidar Rude rlen. Der junge Mann fiel durch seine Leistungen auf, indem er zwei sehr anspruchsvolle Sprünge von 534 und 514 Meter erreichte und so als eine große Hoffnung für Norwegen bezeichnet wird.

Eislaufen ist nicht schwer!

Der Eislauf hat in den letzten Jahren einen so ungeahnten Aufschwung genommen, daß er mit Recht als der Sport im Winter überhaupt gilt. Er ist Volkssport im wahren Sinne des Wortes geworden, denn vom Minister angefangen bis zum Schuljungen herab läuft man heute nicht nur in den nördlichen Ländern, sondern auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf Efen.

Daher soll hier ein kurzer „Extrakt aller Skiführbücher“ gegeben werden: Ski anschauen. Gehen in der Ebene versuchen, einspurig, Ski dabei nicht hochheben, sondern gleiten lassen. Benden am Platze lernen: Vinter Ski hochheben, auf Hinterende stellen. Spitze nach rückwärts niederlegen, rechter Ski um linkes Bein vorne herumziehen — ganz einfache Sache.

Wenn du dann aufgestanden bist, weiter abfahren und so zu bis du ganz unten bist. Ist auch mal eine Schmitte unangenehm, denn dann gehts wieder besser. Wenn du dann erstmals das ganze Dögelchen schön gerade abfahren kannst — dann hast du das Erste überstanden, dann beginnt die Kunst, denn dann kannst du wenigstens laufen und stehen und brauchst „nicht immer“ wie ein Säugling am Boden herumkrabbeln. Nun Bremsen lernen: Skifesseln zusammen halten, Hinterende der Ski soweit wie möglich auseinander, aber nicht nur 50 Ztm., zwei Meter ist so ungefähr richtig; beide Ski dann nach innen schieben, dabei so etwas wie X-Beine machen, das wäre der Schneefuß geworden, wenn du nicht in dir zusammennehmen würdest, und so bremsst man. Bogen laufen: Dögelchen abfahren, Schneefuß machen, aber Ski nicht lassen, sondern das Gewicht, das bisher gleichmäßig auf beide Ski verteilt war, auf einen legen, den entlasteten Ski fünf Zentimeter über den Schnee behängen, das wäre der „Stemmboogen“ geworden wenn... um. Und jetzt, wenn du das alles kannst, nimmst du dich deine beiden neuen Skistöcke in die Hand und siehst mal erst den „jüngeren“ Skifänglingen, wie dumm die sich im Schnee wälzen und dann den älteren Fahrern zu und verliert es ihnen nachzuwachen. Denke die Skistöcke aber nie zur Vermeidung des Umfallens, sondern stets nur zur Verhinderung des Ausgleitens oder der Fahrt in der Ebene, bei der Abfahrt frei über den Schnee hinein auszuheben, sonst verdirbst du dir ein für allemal deinen zukünftigen Laufstil und dein Vorwort prangt nie in einer Wintersport-Beischrift als Meisterläufer.

Allgemeine Nachrichten

Eishockey

Kanada-Berliner Schlittschuhklub spielen unentschieden

Vor einer riesigen Zuschauermenge trug die in Wien zusammengetragene Mannschaft der in Europa lebenden Kanadier im Berliner Sportpalast das Rückspiel gegen die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs aus. Die Berliner zeigten ganz hervorragende Leistungen und es gelang ihnen auch, die Niederlage des Vorspiels durch ein äußerst ehrenvolles Unentschieden gegen die starken Kanadier wieder auszugleichen.

Eine Sensation im Eishockey

Nach dem Wahlsieg der europäischen Kanadier wird des Berliner Sportpalast am 18. und 19. Februar einen Großkampf im Eishockey erleben. Die echte kanadische Mannschaft von Victoria Montreal, die kürzlich noch die Stockholmer Stadtmannschaft nach Velleben abfertigte und augenblicklich sich in Schweden weilt, wird an den beiden genannten Tagen im Sportpalast Spiele gegen die komplette internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs absolvieren.

Ein Ski-Startverbot im Schwarzwald. Aus dem Bereich des Ski-Club Schwarzwald hat sich die Ortsgruppe Waldkirch nach eigenem Beschluß aus dem Verband gelöst und bildet einen besonderen Ski-Club Ortlicher Katze. Damit ist Waldkirch aus dem Deutschen Skiverband ebenfalls ausgeschieden.

Die Mitglieder Waldkirch vertieren damit auch jegliche Startmöglichkeiten im Rahmen der Rennen des Ski-Club Schwarzwald, des Deutschen Skiverbandes oder internationaler Kurse. Waldkirch hat seine nunmehrigen bedeutungslos geworden in offener Konfrontation mit den Meisterschaftsländern des Ski-Club Schwarzwald auf dem Feldberg am 5. und 6. Februar angekündigt. Der Ski-Club Schwarzwald hat seinerseits in der Hauptvorstandssitzung am 27. Januar beschlossen, gegenüber der Veranstaltung Waldkirch für seine Käufer absolutes Startverbot zu erlassen. Gegebenenfalls tritt als Strafe Disqualifikation ein.

* Eisschnelllauf-Meisterschaften in USA. In Detroit wurden die Kämpfe um die Meisterschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Eisschnelllauf entschieden. Der Meisterschaft wird hier über vier Strecken ergehen und nicht wie bei uns, im Gesamtergebnis. Ueber 200 Hards feigte Fortman in 19,4 Sek., über 1/2 Meile Malas in 1:25,1, über 1 Meile A. Nelson in 2:16,1 Min. und über 1 Meile Forell in 5:12,1 Minuten.

Verantwortl. Redakteur und Verleger: Dr. Adolf Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, C. 4, 3

Druck: Druckerei „Neue Mannheimer Zeitung“ G. m. b. H., Mannheim, C. 4, 3. Preis: 10 Pf. (für den Abnehmer). Abonnement: 10 Pf. (für den Abnehmer). Abonnement: 10 Pf. (für den Abnehmer).

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers Von Walter Bloem

61) Herr Rechtsanwalt Herold — das Gericht ist der Auffassung, daß es sich genügen könnte, Sie als Zeugen in der Sache des Straßenschießens zu vernehmen. Es ersucht Sie also, sich in das Zeugenzimmer zu begeben.

Gustav Herold verneigte sich stumm, totenblass, doch beherzt Angesichts, und verließ den Sitzungssaal.

„Freien Sie vor!“ sagte nun der Vorsitzende an Helene Herold, die während der Pause fast regungslos, sichtbar von niemandem beachtet, doch das Ziel aller Augen und Operngläser, inmitten der freien Räume zwischen Richterisch und Zeugenbank gestanden hatte. Und mit tief geklemmtem Haupte trat die unglückselige Frau an den Gerichtstisch. Auf ihrem offenen Gesicht stand die Erkenntnis gezeichnet: daß es um ihr Leben, um ihr Leben ginge.

„Sie sind die Frau des bisherigen Verteidigers der Angeklagten, nicht wahr?“ begann der Vorsitzende in mildem Tone, irgendeine Geste und gerührt durch den Ausdruck des Gesichtes, bedenkend umhineilend, übertragender Wahrheit in dem zuckenden Gesichte der lieblichen blonden Frau. Helene bejahte mit kummern Kopfschütteln und beantwortete dann fast tonlos die weiteren Personalfragen.

„Auf Grund Ihrer Versicherung, die Angeklagte spreche nicht die Wahrheit, hat das Gericht Ihre Vernehmung als Zeugin beschloßen. Was wissen Sie zur Sache auszusagen?“ Helene stand in tiefer Verwirrung, wußte nicht, wo beginnen.

Der Vorsitzende haß ihr den Anfang finden. Durch seine Fragen bekam er Stückweise heraus, daß das Ehepaar Herold mit Geheimrat Mengershausen und seiner Frau in nähem gesellschaftlichen und befreundeten Verkehr gestanden habe. — Dies sei auch der Anlaß gewesen, der die Angeklagte veranlaßt habe, ihrem, der Zeugin Ehemann ihre Verteidigung zu übertragen.

„Es war, als ob sie der Vorsitzende gewisse Zusammenhänge, die er nachzugehen sich erlaubte nicht für verpflichtet hielt. Er ging sofort zu dem Zeugenruf der Zeugin über.

„Frau Herold — ich hätte an die Angeklagte die Frage gestellt, ob sie mit dem Schriftsteller Rathusius in Briefwechsel gestanden habe. Diese Frage hat die Angeklagte verneint. Daraufhin erklärte aus Ihrem Munde der Ruf: Das ist eine Lüge — oder so ähnlich — nicht wahr?“

Die Zeugin bejahte wortlos. „Welche Gründe hatten Sie für diesen Ausdruck?“ Helene Herold rang verzweifelt nach Worten. „Ich...“

„Ich weiß — daß es unwahr ist... ich weiß — daß Frau Mengershausen... doch... mit diesem Herrn... Rathusius... korrespondiert hat...“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Aus einem Brief... den... den mein Mann... bekommen hat... in dem Hand es drin... daß Frau Mengershausen... in Wirklichkeit... doch... mit dem Herrn Rathusius...“

„In Briefwechsel gestanden hat... Ja, was war denn das für ein Brief?“

„Es haßt alles nichts... Helene mußte gestehen. Sie gestand. Unter heftigster Erregung des ganzen Saales erzählte sie heimlich, mit den Tränen kämpfend, die Geschichte ihres Eingriffs in die Geheimnisse ihres Mannes. Und als sie ihr Verhältnis beendigt hatte, da ahnete sie tief auf, erschrocken, erlöst — entlassen von einem Willen, das ihre schlichte, wahrhaftige Seele zu Boden gedrückt hatte. Was auch kommen mochte — ihr Gewissen war nun frei geworden.

„Angeklagte,“ sagte der Vorsitzende mit mühsam niedergewungener Bewegung, „Sie haben gehört, was die Zeugin ausgesagt hat. Der Inhaber eines in Berlin domizilierten Detektivbüros will herausbekommen haben, daß Sie mit dem Schriftsteller Karl Rathusius in Briefwechsel gestanden haben. Zeugnissen hat das in einem Briefe gestanden, den die Zeugin, deren Aussage wir soeben gehört haben, gelesen haben will. Ich nehme an, daß die Staatsanwaltschaft alsbald den Antrag stellen wird, den Inhaber des Detektivbüros — und wohl auch diesen Herrn Rathusius als Zeugen zu vernehmen. Ich vermag nicht zu beurteilen, ob diese Herren irgendwas auszusagen in der Lage sein würden, was die gegen Sie erhobene Anklage stützen könnte. Dazu sind nur Sie allein in der Lage. Aber ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich den Eindruck habe, als ob denn doch irgendwelche Beziehungen bestehen könnten zwischen dem Manne, der erweisenmaßen der Verfasser des Romans „Bund mit den Höllegeistern“ ist — und dem Tode Ihres Mannes... der sich nach Angabe der Zeugin Kräfte unter Umständen zugezogen haben soll, die so seltsam übereinstimmen mit den gewissen Kapiteln des ominösen Romans... Frau Mengershausen... haben Sie und etwa ein Geständnis zu machen?“

Die Angeklagte sah dem Richter mit einem eiligen Staunen ins Gesicht.

„Herr Vorsitzender,“ sagte sie gelassen, „ich verstehe Ihre Frage nicht ganz. Die... Dame, die soeben vernommen worden ist, bezeugt sich selber, irgendwelche Briefe geöffnet zu haben, in denen irgendwer besprochen haben soll, ich hätte mit...“

diesem — diesem Romanschriftsteller in Briefwechsel gestanden... Und darauf bin ich ich Ihnen ein — Geständnis zu machen haben? Ich bejahe das nicht. Vernehmen Sie als Zeugen, wen Sie wollen — Es ist mir natürlich entzogen, daß die Entscheidung über meinen Prozeß durch diesen — mehr wie sonderbaren Zwischenfall noch weiter hinausgeschoben wird — aber ich habe keine Möglichkeit, diesen Aufschub zu verhindern.“

Das Gesicht des Vorsitzenden war eifrig affigiert geworden. „Schön, Frau Herold — nehmen Sie auf der Zeugenbank Platz. Gerichtsdienere — rufen Sie den Rechtsanwalt Herold herein.“

Nach wenigen Sekunden stand Gustav Herold am Zeugentisch. Er hatte sich der Abzeichen seines Amtes entledigt, er aufgerichtet stand die knittliche Gestalt — auf dem bleichen, angespannten Gesicht lag seltener Entschluß.

Nach Erledigung der Vorfragen wies der Vorsitzende den Zeugen darauf hin, daß er nach § 33 Ziffer 2 der Strafprozeßordnung als bisheriger Verteidiger der Beschuldigten berechtigt sei, sein Zeugnis zu verweigern in Angelegenheiten, was ihm in dieser Eigenschaft anvertraut sei. Gustav Herold verneigte sich.

„Und nun, Herr Rechtsanwalt — nun frage ich Sie zunächst folgendes: Ist Ihnen etwas darüber bekannt, ob die Angeklagte mit dem Schriftsteller Karl Rathusius in irgendwelcher Verbindung gestanden hat?“

Gustav Herold sah einen Augenblick dem Vorsitzenden groß und ruhig ins Gesicht. Dann sagte er:

„Jawohl — darüber bin ich auf genaueste unterrichtet. Die Angeklagte hat mit Rathusius Monate hindurch im Briefwechsel gestanden.“

In dieser Sekunde flogen zum hundertsten Male die Augen aller Versammelten zum strengen Profil der Frau im Trauerschleier hinüber. Die sah bewegungslos wie ein Marmorbild. Ein Brausen schwall auf. Die Zeugen auf der Bank an der Brüstung des Zuschauerraumes waren angetrunnen — die Hörerreihe dort hinten wogte empor wie ein Sturmgepeitschtes Meer. Hände ballten sich, dumpfe Schreie klangen. „Ruhel!“ befahl der Präsident. „Zeuge Herold — woher wissen Sie das?“

Die Beweise befinden sich sämtlich in meinem Verwahrsamt. Ich hatte die Korrespondenz der Angeklagten aus deren Schreibtisch mit Erlaubnis ihrer Mutter an mich genommen, um den Inhalt einer Revision zu untersuchen. Bei der Durchsicht lies ich auf den Briefwechsel mit Rathusius und habe dann diese Schriftstücke verpackt, um sie der Kenntnis der Anklagebehörde zu entziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Herrn abend 1/9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser tren besorgter Vater, Großvater und Onkel

Herr Lucas Donath

nach einem arbeitsreichen Leben voller Pflichten-
füllung. *1738

Mannheim (Lanzstr. 7a), den 10 Febr. 1927.

Helene Donath
Rudolf Donath
Hanny Kopf geb. Donath
Jakob Kopf und ein Enkelkind

Die Feuerbestattung findet Montag, 14. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, statt.
Von Beileidsbesuchen bitte man Abstand zu nehmen.

Tuchhandlung

August Weiss, R. 1. 7

III. Stock, am Markt *4722

Gute Bezugsquelle für beste Qualitäten Herrenstoffe.

Gelegenheitskauf!

SCHLAFZIMMER, I. klassig

Modernes apertin Modell — Holzganz poliert
Großer Schrank - Doppelbett - Toilette. Hierherwäschekommode

Große Kupferstichsammlung

Kärther - Sinzenich - Verhelst - Kobell
und viele Andere. Ca. 300 Bll. mit. Auch Farbdrücke

Antiquitäten Stillmübel

Alle u. Neue Kunst Dr. Fris Nagel

Tel. 31044 G. m. b. H. N. 3. 3
Zur März-Auktion übernehmen wir noch Aufträge!



Gesellschafts-Kleidung

in feinsten Ausführungen
aus
reiner Faserstoff

Smokinganzüge
Mk. 65.- 84.- 98.-
und höher

Frackanzüge
Mk. 98.- 120.- 140.-
und höher

Franzosenanzüge
Mk. 57.- 70.- 94.-
und höher.

Bitte beachten
Sie unsere
Spezial-
Ausgabe! g!

Gebr.
Manes
Stanken

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Mäuse- und Rattenplage.

Vom 16. November 1926 besagt, der Mäuseplage der Gemeinde Mannheim angeordneten Bestimmungen werden hiermit aufgegeben.

Mannheim, den 8. Februar 1927.
Städt. Gesundheitsamt. — 184. IV.

Trauerbriefe

Hilft schnell
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Auf Grund des § 90 Absatz II des Polizeiverordnungs vom 1. April 1926 des Reichspräsidenten, für den Stadtteil Mannheim-Neudorf, rechts des Neckars, ortspolizeilich festgesetzte Vorschriften:

Die Begräbnis- und Friedhofsanordnung für den Stadtteil Mannheim-Neudorf, ortspolizeiliche Vorschrift vom 8. Februar 1926 — wird dahin abgeändert, daß hinter § 4 als weiterer Paragraph folgender § 4a hinzugefügt wird:

§ 4a.

Die Leichen aller in Mannheim-Neudorf, beim verstorbenen Verstorbenen sind, sofern sie nicht zur Leberbestattung nach Absatz 1 bestimmt sind, nach Verlassen des ersten Bestattungsortes und spätestens vier Stunden nach dem Eintritte des Leichens auf den Friedhof nach dem Verlassen des Bestattungsortes zu verdrinnen und danach bis zur Bestattung zu verwahren.

Mannheim, den 12. Januar 1927.
Stad. Gesundheitsamt. — Vollziehungsstelle
Hilf. D.

Die schönsten Geschenke für

Konfirmanden sind Uhren, Pünktlichkeit und Gedenken

sie erzielen zur

machen zu stetem

Empfehle mein überaus großes Lager in:

Junghans- und Schweizer Taschenuhren

Armbanduhren Kleine Reisewecker erster Fabrikate

Schriftliche Garantie

Ludwig Groß, F 2, 4a

Möbel

Komplette
Speisezimmer
in reicher, solld. und
gang ewig. Ausführung.
von 500.- bis 1000.- an
H. Schwalbach Sö.
B 7, 4 Tel. 28200
Postfach B 6 u. B 7

Schönwald Hotel Hirschen

Haus
von bestem Ruf

1000 bis 1200 m
modern eingerichtete Zentralheizung. Wochenende 20.-. Verköstigung inkl. Dönerung 21.-.
Schneehöhe 60-80 cm. — Prachtvolle Skitbahn.
Telephon Triberg 373. Karl Mayer, 6315

Achtung! Achtung!

Für Weinkenner!

Spezial I. 1/2 Liter 30 Pfg.
Spezial II. 1/2 Liter 40 Pfg.
ab 5 Uhr jeden Abend frische
Hippchen und Knödel
Restaurant zur „Liedertafel“ K 2, 31/32



Migrovanille

Bei Migräne
Kopfschmerz
Neuralgie
Zahnschmerz

In Apotheken
Vorläg. Vorbeugungsmittel gegen Grippe

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6. 2

Der Jahrzehnte alte Ruf
unseres Hauses bürgt Ihnen

bei der Ausstattung Ihres Heimes dafür, daß Sie
ERSTKLASSIG in jeder Weise **PREISWERT**
zufriedenstellend und
bedient werden.

— Unzählige Referenzen stehen Ihnen zur Verfügung —

Wir sind bestrebt in Schaffen
NEUESTER MODELLE
SCHLAF- SPEISE- UND HERRENZIMMER
führend zu sein.

ALTER'S

MÖBEL und Kunstgewerbehaus G. m. b. H., DARMSTADT

KAUFINTERESSENTEN STEHEN ABDILDUNGEN AUF WUNSCH ZUR VERFÜGUNG

KOMPLETTER INNENAUSBAU

PROJEKTIERUNG DURCH ERSTE ARCHITEKTEN IM EIGENEN ATELIER

Verkäufe

Wegen Anschaffung von Kraftwagen
2 guterhaltene
Motorradreiter

mit Kastenaufbau

Stärke 2 1/2, bis 3 1/2, PS sofort zu verkaufen.
Abreise in der Weihnachtstage.

Heidelberg - Röhrlach

VILLA

4 1/2 PS Wanderer

1. Sohn, Knabtr. Vage,
7 Stimm., Küche, Bad,
et. Bild u. Buchsch.
ausst. u. d. d. d. d.
ding. zu verk. Aug. u.
Up 1141 an Jul. König
Kun.-Exp. Heidelberg
300

Geräte - Motorrad,
generell überd. kompl.
m. Anbeh. Motorrad,
Zustand, verheiratet,
hat neue Versicherung,
aus verheiratet, zu ver-
kaufen. Ansuchen bei
Heidelberg u. Röhrlach
O 7, 4. Tel. 28 227.

